

Auslandssemester WS 2011/2012 in Omsk/Sibirien

Russland war für mich immer ein unbekanntes Land. Wie viele andere Menschen auch hatte ich beim Gedanken an Russland eingeschneite Autos, Vodkatrinkende Männer in Fellmützen, Frauen in Pelzmänteln, bunte Matroschkas und Kaviar vor den Augen. Im Rahmen meines Studiums der Angewandten Kulturwissenschaften habe ich mich dann zum Erlernen der russischen Sprache entschieden. Frau Köstenbaumer hat mir mit ihren Erzählungen über Ihr Heimatland und besonders Ihre Geburtsstadt Omsk wirklich Lust auf das größte Land der Erde gemacht. Was sie uns über die Leute, das Wohnen, das Essen und die Traditionen in Russland erzählt hat, hat mich fasziniert und meine Neugierde geweckt. Daher entschied ich mich mein fünftes Semester, das Wintersemester 2011/12, in Sibirien an der Staatlichen Pädagogischen Universität Omsk zu verbringen.

Gemeinsam mit meiner Studienkollegin Daniela Windhofer ging es für uns am 25. Juli los nach St. Petersburg. St. Petersburg wird auch als die Kulturhauptstadt Russlands bezeichnet. Die Straßen sind sauber, die Menschen wohlhabend und westlich gekleidet. Fünf Tage lang besuchten wir Museen, Einkaufszentren, bekannte Statuen, Parks und unternahmen auch eine Bootsfahrt auf der Neva. Diese Zeit war der Ausklang der Weißen Nächte, was daran zu erkennen war, dass es selbst um ein Uhr nachts noch taghell war. Danach reisten wir achtundvierzig Stunden lang mit dem Zug nach Omsk. Russische Züge muss man erlebt haben. Ein Großraumabteil bietet Platz für 54 Personen, die sonnenblumenkern- und räucherfischessend, bier- und teetrinkend, kartenspielend, telefonierend und schlafend die Zeit verbringen. Der Zug wird zum Zuhause, man lernt das „Kochen“ von Fertigprodukten mit heißem Wasser aus dem Samowar, das Schlafen, Sitzen, Umziehen und Essen in einem etwa 60cm hohen Schlafbereich und die unbeschreibliche russische Gastfreundschaft kennen. Nach insgesamt acht Fahrten haben wir uns die meisten Tricks zum komfortablen Reisen von den Russen abgeschaut und viele Vorteile gegenüber einheimischen Zügen gefunden.

Im August besuchten wir in Omsk die Sommerschule: Drei Wochen lang Russischunterricht mit Deutschen, Chinesen, Koreanern, Italienern, Thailändern, Franzosen, einem Japaner, einem Schweizer, einer Ungarin, einer Slowenin, einer Niederländerin und einer Bulgarin – Kulturaustausch vom Feinsten, der oft bis spät in der Nacht fortgesetzt wurde. Das russische BiB organisierte Exkursionen in Omsker Museen, ins Sibirische Kulturzentrum, in die russische Telekom und in eine Mineralwasserfabrik (das Wasser ist jedoch salzig und macht somit erst richtig durstig). Gemeinsam fuhren wir auch ins acht Stunden entfernte Novosibirsk und besichtigten damit eine andere sibirische Stadt.

Nach der Sommerschule reiste ich mit Daniela nach Irkutsk, welches nicht weit vom weltbekannten Baikalsee liegt. Der riesige See ist umgeben von wunderschöner und einzigartiger Natur. Die Menschen verkaufen Souvenire aus Holz, Edelsteinen und Holz und den für diese Gegend bekannten köstlichen Omulfsch. Danach begann für uns das Studiensemester in Omsk. Ich besuchte Lehrveranstaltungen im Ausmaß von zwanzig Semesterwochenstunden, davon waren drei Einheiten (zu je 90 min) der russischen Phonetik (говoreние) und zwei Einheiten dem Hören (аудирование) gewidmet. Zwei Einheiten galten der russischen Grammatik (грамматика) und zwei Einheiten der Landeskunde Russlands (страноведение). Außerdem besuchte ich russisches Lesen (чтение) im Ausmaß von einer Einheit pro Woche. In all diesen Lehrveranstaltungen wurde, neben dem jeweiligen Schwerpunkt, großer Wert darauf gelegt, dass wir uns richtig ausdrücken, neues Vokabular erlernen und unseren Lehrenden und Mitstudierenden aufmerksam zuhörten.

Meine Kurse wurde von den Ansprechpartnern für internationale Studierende an der Staatlichen Pädagogischen Universität Omsk für mich so eingeteilt. Mit mir besuchten anfangs neun weitere Studenten dieselben Kurse. Diese kamen aus Österreich, Japan, Deutschland, China und der Mongolei. Dank der vorhandenen Internationalität in den Kursen lernen wir auch sehr viel über andere Länder und Kulturen dieser Erde. Daniela und ich erhielten des weiteren die Chance, zwei Einheiten Individualunterricht geleitet von der Dekanin der Fakultät, zu besuchen. In diesen Stunden korrigierten und bearbeiteten wir zuerst gemeinsam einen Text, den wir für ein Video geschrieben haben, das über unsere Endnote im zuletzt besuchten Russischkurs in Klagenfurt entscheiden wird. Nach Beendigung des Videos trainierte uns die Fakultätsdekanin auf den TORFL Sprachtest hin, den wir im Jänner kurz vor Ende unseres Aufenthaltes erfolgreich bestanden.

Während unserer Zeit in Omsk waren wir im Studentenheim der Pädagogischen Universität untergebracht. Das zentral gelegene Heim besteht aus neun Etagen, wobei die internationalen Studierenden auf der russischen dritten Etage (In Österreich wäre es der zweite Stock) wohnen. Die Zimmer sind sauber und relativ geräumig. Ich teilte mir zuerst mit Daniela und einer anderen Freundin ein Dreibettzimmer, wechselte aber nach Ablauf der Sommerschule in ein Einbettzimmer. Auch die Duschen und Toiletten waren viel schöner, als ich es mir vorgestellt hatte. Manchmal taten sich eine größere Zahl von Studenten und Studentinnen zusammen, um gemeinsam länderspezifisch zu kochen und die Abende wurden für Tischtennisrunden oder gemütliches Zusammensitzen im Aufenthaltsraum genutzt. Die internationalen Studierenden sind uns immer mehr ans Herz gewachsen. Wir besuchten mit ihnen die russische Banja, Omsker Restaurants, das Kino, das Theater und Konzerte. Wir befreundeten uns aber auch mit Russischen Studenten der anderen Stockwerke, besuchten sie, lernten das Leben russischer Studierender kennen und hatten sehr viel Spaß miteinander. Ich werde die Zeit mit meinen dort kennengelernten Freunden niemals vergessen. Ich weiß, dass unsere Freundschaft nicht mit dem tränenreichen Abschied in Omsk geendet hat, sondern wir auch in Zukunft über Email und Skype den Kontakt (auf russisch,

deutsch und englisch) halten werden. Der Aufenthalt in Omsk stellte für mich nicht nur einen Austausch mit der russischen Kultur, sondern auch mit anderen Kulturkreisen dar.

Omsk kann ich jedem Reiseinteressiertem nur empfehlen. Besonders der sibirische Winter war für uns erlebenswert. Langsam sanken die Temperaturen von heißen 30 Grad während der Sommerschule auf -32 Grad. Die Straßen wurden verschneit und eisig. Trotz der Kälte begannen die Russen jedoch schon in den frühen Morgenstunden die Gehwege und Treppen mit Eisenstangen vom Schnee und Eis zu befreien und wir erreichten zwar im unterkühlten, jedoch trockenem Zustand das zwanzig Gehminuten entfernte Universitätsgebäude. Die Stadt bietet so ziemlich alles, was man braucht. Ein gratis Autobus bringt einen zum sehr gut ausgestatteten Einkaufszentrum. Vom Studierendenheim ist man in Kürze bei Geschäften, Kino und Theater. Was etwas gestört hat, war die Sperre des Heimes um elf Uhr nachts. Auch im Sommer war es nicht erlaubt nach dieser Zeit heimzukommen. Trotzdem überwogen die guten Eindrücke bei Weitem.

Unsere letzte Fahrt mit der russischen Eisenbahn führte uns nach Moskau, wo wir den Jahreswechsel feierten. Von Moskau aus besuchten wir auch den Goldenen Ring, eine Ansammlung von an Kultur reichen Städten und verträumten Dörfchen, voller Holzhäuser, Pferdekutschen und Honigwein. Besonders auf dieser Reise wurde uns deutlich, wie sich unsere Kommunikationsfertigkeiten auf russisch in den vergangenen fünf Monaten gesteigert hatten. Jeden Tag suchten wir uns eine neue Unterkunftsmöglichkeit, bestellten unser Essen in russischen Restaurants und organisierten unsere täglichen Reiserouten.

Die letzten zehn Tage in Omsk waren für uns eine sehr intensive Zeit, die für uns viel zu schnell verging. Ich bin unseren Freunden in Omsk sehr dankbar für die vielen schönen gemeinsam erlebten Stunden, bedanke mich bei allen Lehrern der Universität, die uns eine wunderschöne, lehrreiche Studienzeit ermöglichten. Ich bin sehr glücklich, dass wir uns nun schon sehr gut auf Russisch unterhalten können, dass wir so viele tolle, unvergessliche Momente erleben durften und dass wir einen solch positiven Einblick in die russische Kultur erhalten durften. Ich bedanke mich bei allen Mitarbeitern der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, besonders beim Büro für Internationale Beziehungen, die uns diese unvergessliche Zeit ermöglicht haben. Es wird auf keinen Fall der letzte Aufenthalt in Russland gewesen sein.

Vielen herzlichen Dank

Nathalie Schwaiger

nathalie.schwaiger@gmail.com